

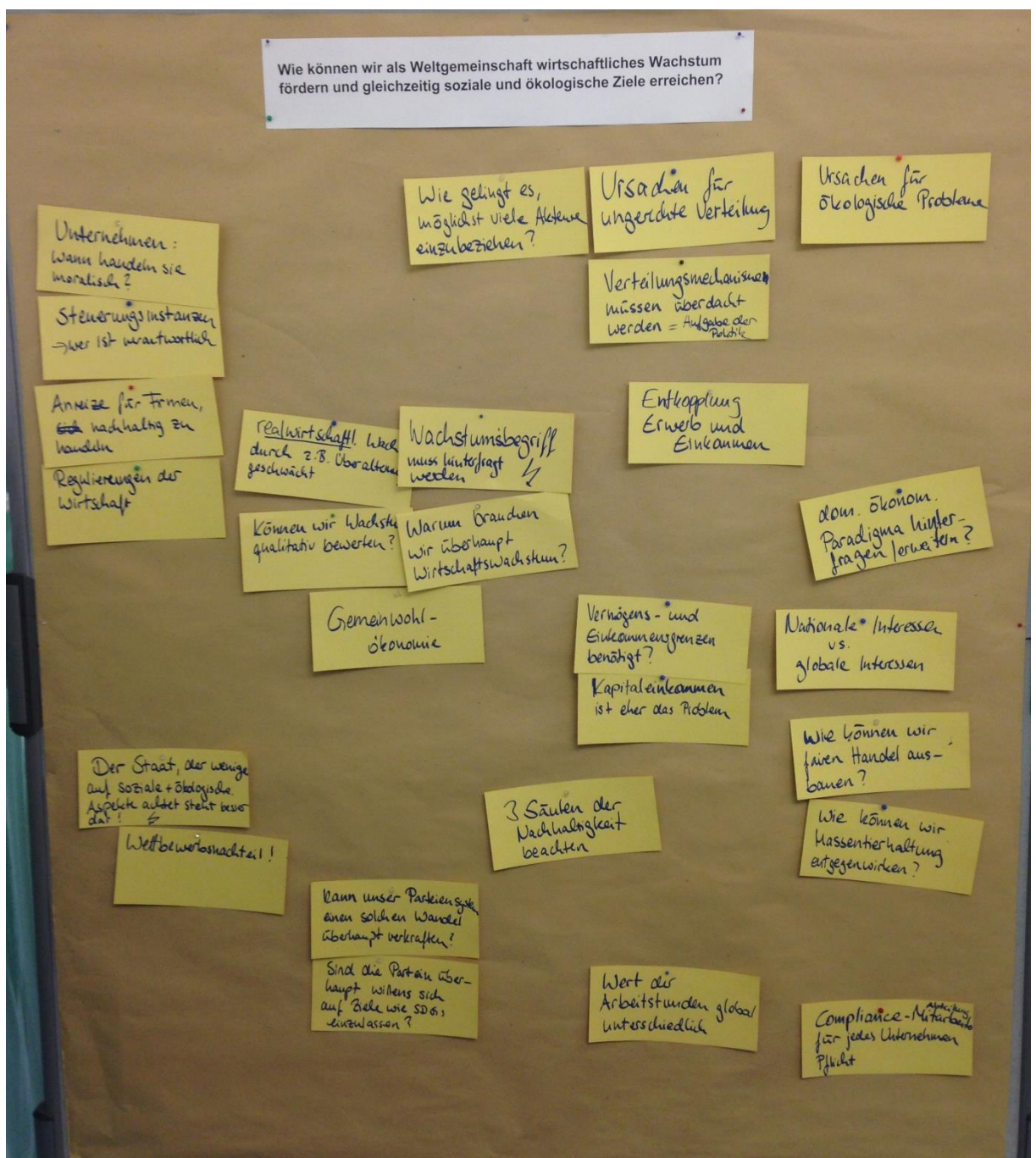
Fotoprotokoll G20 Bürgerdialog

Datum: 31.05.2017

Ort: Karl-Ruprecht-Universität Heidelberg, Campus Bergheim (Bergheimer Str. 58)

Teilnehmende: 16 Personen

1) Wie können wir als Weltgemeinschaft wirtschaftliches Wachstum fördern und gleichzeitig soziale und ökologische Ziele erreichen?



Diskussionspunkte:

- Definition „Wirtschaftswachstum“, hier bedarf es einer einheitlichen Sprache. Die Maxime Wirtschaftswachstum muss hinterfragt werden. (wie können wir die Qualität des Wachstums messen? Wie können wir eine Gemeinwohlökonomie stärken?)
- Sind Unternehmen für moralisches Handeln verantwortlich oder ist es der Staat (Frage nach zentraler Steuerungsinstanz)
- Unternehmen, die nachhaltig handeln, haben oft Wettbewerbsnachteile → Bedarf an Regulierungen von außen



Empfehlungen:

Zu Freihandelsabkommen:

- Absolute Transparenz der Verhandlungen und des Prozesses ist erforderlich
- Es darf keine Paralleljustiz entstehen
- Die Demokratie darf durch z.B. private Schiedsgerichte nicht unterwandert werden

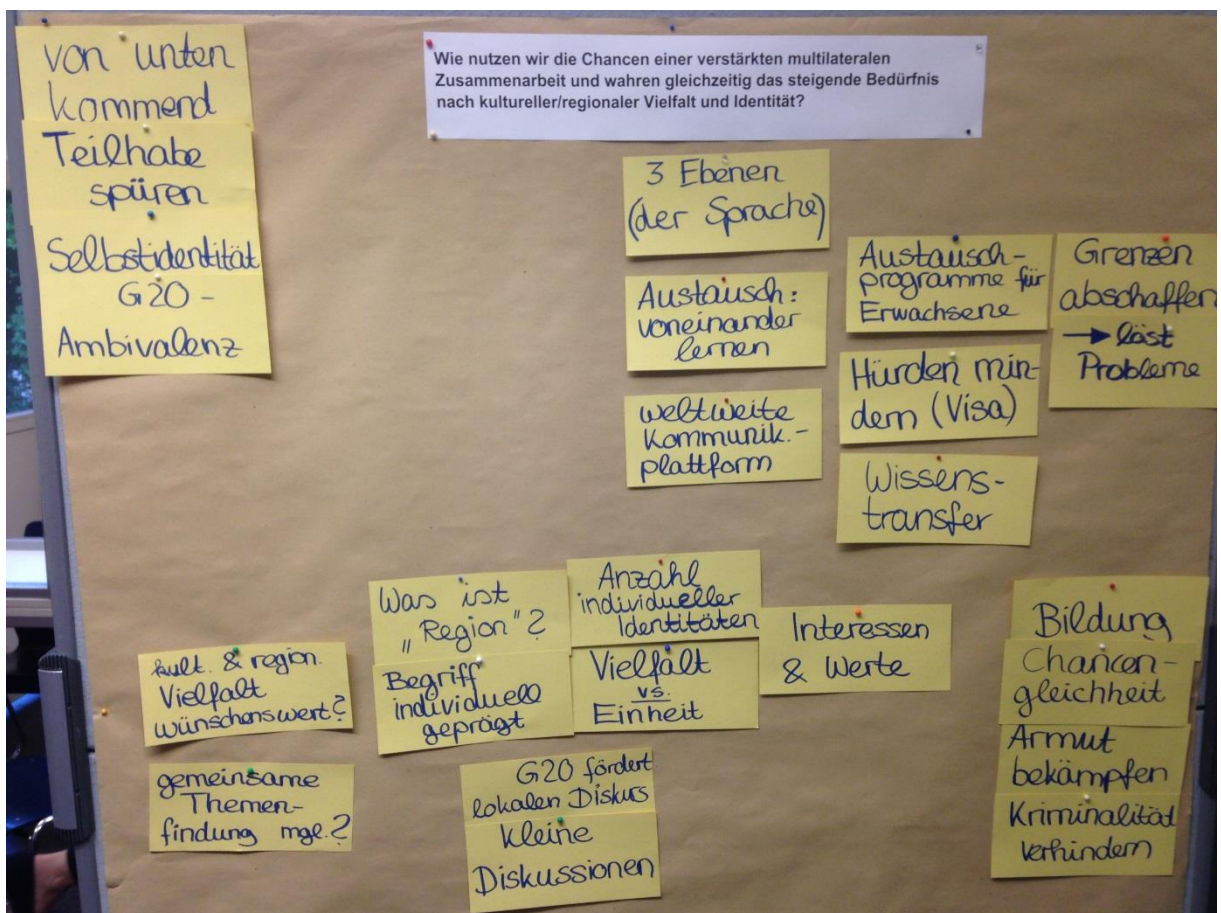
Fairer Handel und Lebensmittel aus artgerechter Haltung:

- Siegel müssen durch strengere Regularien kontrolliert und vereinheitlicht werden. Verbraucher können nur sehr schwer / bzw. mit viel Aufwand einsehen, wofür das

Siegel steht. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen sollten in allen Siegeln abgebildet werden.

- ILO (international Labour Organization) Standards sollten als Vorbild genommen werden und verpflichtend für alle Waren eingeführt werden, die in Deutschland/der EU/ den G20 Staaten verkauft werden (das müsste z.B. auch für die Zulieferbetriebe der Sportartikelhersteller/ Kleiderproduzenten verpflichtend gelten) die höheren Preise müsste zum einen der Verbraucher, zum anderen die Unternehmen tragen. Um dies durchzusetzen, bedarf es klarer Gesetze und Institutionen, die das Monitoring übernehmen. Zum Beispiel könnte dies durch Einfuhrzölle auf nicht den ILO-Standards entsprechenden Produkten erreicht werden.

2) Wie nutzen wir die Chancen einer verstärkten multilateralen Zusammenarbeit und wahren gleichzeitig das steigende Bedürfnis nach kultureller/regionaler Vielfalt und Identität?



Diskussionspunkte:

- Ist kulturelle / regionale Identität und Vielfalt überhaupt wünschenswert? Vielfalt vs. Einheit
- Wie ist eine „Region“ definiert? Wer zieht die Grenzen?
- Sollte es Aufgabe der G20 sein, die Themen auf lokaler Ebene zu diskutieren?
- Wie kann das Lernen voneinander innerhalb der G20 (und darüber hinaus) etabliert und gefördert werden?
- Bedeutung von Bildung
- Ambivalenz der Selbstidentität der G20

Empfehlungen und erste Ideen zur Umsetzung:

- 1) Auf der Welt gibt es eine reichhaltige kulturelle & regionale Vielfalt. Diese soll als Ressource anerkannt, genutzt & geschützt werden.
- Anerkennung bedeutet eine respektvolle, positive Auseinandersetzung miteinander als Selbstverständnis
 - Ressource nutzen als übertragbare Lösungen für andere
 - Standorte unter Berücksichtigung des jew. Kontextes vor Ort (Impuls)
 - unter Schutz verstehen wir die Bewahrung vor unnötiger Reglementierung, die zu Vereinheitlichung führt.

Ideen für die Umsetzung:

- Grenzen abschaffen
- von positiven Beispielen lernen (Best practice)
- Bürokratie für jeden verständlich gestalten
- Chancengleichheit für Beteiligung ~~schaffen~~ und
- Austausch schaffen
- unter Berücksichtigung des Kontextes handeln
- Visapflicht abschaffen (für Unternehmen & Universitäten)